

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Mr. 126.

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Bfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Aannahme:** Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Dienstag, den 2. Juni 1914.

53. Jahrgang.

Berlin, 30. Mai.

Dr. Bartsch stand erst seit Oktober 1911 an der Spitze der Regierung in der Provinz Posen, nachdem er vorher der eigentliche leitende Mann im Kultusministerium gewesen war. Ursprünglich im Justizdienst tätig, war er schon als Referendar zur Regierung übergegangen und wurde im Jahre 1888 in das Kultusministerium berufen, in dem er 1895 vortragender Rat, 1898 Gehobener Regierungsrat wurde. Entscheidenden Einfluß erlangte er, als er 1899 als Nachfolger von Bartsch Ministerialrat und Leiter des Kultusministerium wurde. In dieser Stellung leitete er das Volksschulwesen. Sein Werk ist das Volksschulgesetz, das die Konfessionalisierung der Volksschulen beendet hat. 1910 wurde er an Stelle des zurückgetretenen Dr. Weber Unterstaatssekretär im Kultusministerium und hatte nun den maßgebenden Einfluß auf das gesamte Unterrichtswesen. Im Oktober 1911 kam seine Ernennung zum Oberpräsidenten in Posen.

Roman von G. Tracy.

(2. Fortsetzung.)

3. Kapitel.

... mächtigen Diplomatschreibtisch saß ein eleganter, dunkelbärtiger Herr, der sich bei seinen

— Das „Braune Buch“ des Kaisers über die Kaisermandöver. Ein sogenanntes „Braunes Buch“ wird für jedes Kaisermandöver angelegt. Diese seit Jahren bestehende Einrichtung bezweckt laut „Voss. Ztg.“ die Niederlegung aller Kriegslagen, Befehle und Entschlüsse beider Parteien, so daß sich aus ihnen auch noch in späterer Zeit ein durchaus vollkommenes Bild von dem Verlauf des Kaisermandövers herstellen läßt. Der Kaiser selbst trägt in das „Braune Buch“ eine Schlusskritik ein.

Frankreich.

— Paris, 31. Mai. Ministerpräsident Doumergue hat seine Besprechungen mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten abgeschlossen. Er hat heute abend mit mehreren Mitgliedern des Kabinetts konferiert und ihnen seine Entscheidung mitgeteilt, die Demission des Ministeriums zu geben. Die Demission wird am Montag abend in einem Kabinettsrat offiziell beschlossen werden. Doumergue hat sich überzeugt, daß die Mehrheit der Linken in der neuen Kammer durchaus solide ist und daß er selbst deshalb seine Aufgabe erfüllt hat und die Leitung der Geschäfte jüngeren Kräften überlassen kann. Er wird dem Präsidenten der Republik in erster Linie Herrn Riviani als Nachfolger vorschlagen.

Orient.

Konstantinopel, 30. Mai. Der Sultan empfing heute in Audienz die drei kaiserlichen in der nächsten Woche zur militärischen Ausbildung nach Deutschland abreisenden Prinzen. Das Ereignis ist von einschneidender Bedeutung, da es zum ersten Mal geschieht, daß Prinzen der Dynastie Osman ihre Ausbildung außerhalb des Landes erfahren werden. Jeder der Prinzen erhält einen türkischen Adjutanten zugeteilt. Ihre Erziehung wird vom Obersten von Strempel geleitet, der die Funktionen eines Gouverneurs erhält. Strempel schied zu diesem Zweck aus der deutschen Militärmission aus und ist gänzlich in türkische Dienste übergetreten. Die Prinzen werden zunächst ungefähr einen einjährigen Aufenthalt in Wiesbaden, vornehmlich zur Erlernung der deutschen Sprache nehmen.

Verbeugung begleitete Kompliment machte auf Heinz keine wegs den unangenehmen Eindruck, den sich Herr de Bea

Durazzo, 29. Mai. Der neu ernannte französische Gesandte in Durazzo, de Fontenay, hat dem Fürsten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Zur Bekämpfung des Ausstandes stehen außer den in Alessio versammelten Streitkräften noch diejenigen Prent Bibbosas bereit. Die Streitkräfte der Tosken unter Agiz Pascha Brioni in der Stadt Kruga und die toskischen Freiwilligen haben den Fürsten um den Befehl zum Angriff gebeten. Die internationale Kontrollkommission hat jedoch geraten, sich vorläufig defensiv zu verhalten. Die Lage im allgemeinen ist unverändert. Die Kontrollkommission beschloß im Hinblick darauf, daß die Bewegung von jungtürkischer Seite angezettelt und geleitet wird, die Mächte um erste Vorstellungen in Konstantinopel zu ersuchen. — Starke Gruppen der Aufständischen sammeln sich bei Tirana. In Schial herrscht große Erregung. Die Verteidigungsmaßnahmen in Durazzo wurden verschärft. Infolge von Nachrichten aus Epirus sind zwei Geschüge nach Valona geschickt worden. — Der Fürst hat die Mächte um Aufstellung einer kleinen Abteilung internationalen Truppen an der Grenze und an der Küste ersucht.

Wien, 30. Mai. Wie man erfährt, werden Österreich und Italien dem Ansuchen der albanischen Regierung um Entsendung eines Hilfsbataillons von Stutari nach Durazzo ohne Rücksicht auf die Ablehnung der anderen Mächte entsprechen. Deutschland und England haben die Entsendung von Truppen abgelehnt.

Durazzo, 30. Mai. Der holländische Major Schluß, der in der Nacht vom 19. Mai die Operationen gegen Essad Pascha geleitet hat, ist nach Holland abgereist.

Balona, 30. Mai. Die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission sind zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen. Sie begeben sich morgen wieder nach Durazzo, um an den Verhandlungen mit den Aufständischen teilzunehmen.

Geſinje, 30. Mai. Der Fürſt von Albanien hat dem König von Montenegro ſeine Thronbeſteigung notifiziert.

Eaglepaß (Tegus), 29. Mai. Eine Meldung des
 Rebellengeneral Obregon bestätigt die Nachricht, daß
 35 Bundesoffiziere, die am 24. Mai in Tepic gefangen
 genommen, auf dem dortigen Kirchhof erschossen wurden.
 Admiral Howard und der deutsche Konsul verwandten
 sich für die Offiziere im Namen der Menschlichkeit.
 Obregon antwortete, daß damals, als der Räuber Huerto
 Madero ermordete, die Mächte sich beeilten, seine Regie-

regard davon versprochen haben mochte. Er war ganz und gar nicht stolz auf das, was er heute in der Redaktion der „Freien Worte“ getan hatte, und er wäre froh gewesen, wenn er die Erinnerung daran zugleich mit der Erinnerung an die traurigen letzten Wochen seines Lebens für immer aus seiner Seele hätte tilgen können. Lange, bevor ihm das Verständnis für die schurkischen Geschäftsprinzipien des Herrn Waldemar Gumpendorf gekommen war, hatte er die Abhängigkeit von diesem ungebildeten und plebejischen Menschen wie eine drückende Erniedrigung empfunden und nur die eiserne Notwendigkeit, sich die für seinen lärglichen Lebensunterhalt erforderlichen Mittel zu verschaffen, hatte ihn in dem unwürdigen Dienstverhältnis festgehalten. Er hatte sich gesagt, daß ein Mensch in seiner Lage, ein verabschiedeter Offizier ohne Existenz und ohne ordentlichen Beruf, das Recht verwirkt habe, hohe Anforderungen an das Leben zu stellen und eine gesellschaftliche Ausnahmestellung für sich zu beanspruchen. Und erst seine Unterredung mit Erika von Sghvander hatte ihm die Augen dafür geöffnet, daß er in seiner Unterwerfung unter den vermeintlichen Zwang der Verhältnisse viel zu weit gegangen war. Die peinliche Beschämung, die er im Angesicht dieses jungen Mädchens empfunden, war die härteste Lektion gewesen, die er je in seinem Leben empfingen. Sie allein hatte seine weiteren Handlungen bestimmt, und er fühlte, daß eine lange Zeit würde vergehen müssen, ehe die schmerzliche Erinnerung an diese Demüthigung aus seinem Gedächtnisse gelöscht war. Die Anerkennung in den letzten Worten des Barons aber empfand er in seiner gegenwärtigen Stimmung fast wie Ironie, und es hatte wiederum einen beinahe schroff ablehnenden Klang, da er erwiderte:

„Von irgendwelcher Tapferkeit konnte dabei nicht wohl die Rede sein. Ich war das Opfer einer Täuschung geworden, und es war nur selbstverständlich, daß ich in denselben Stunden die mir diese Erkenntnis gebracht hatten

meine Beziehungen zu dem Urheber der Täuschung in un-
zweideutigster Weise lösen mußte. — Wenn ich mir nu-
die Frage gestatten darf, Herr de Beauregard, zu welcher

„Zu welchem Zweck ich Sie um Ihren Besuch gebete habe,“ fiel der andere artig ein. „Gewiß, ich bin Ihne

zung anzuerkennen, die Menschlichkeit aber wäre vergessen worden. Es verlautet, daß in den letzten Kämpfen bei Paredon 35 Frauen, die den Truppen folgten, nebst 300 Mann Bundesstruppen getötet wurden. Nach der Schlacht wurden 57 Bundesoffiziere, darunter auch der General Munoz, ein Neffe von Porfirio Diaz, hingerichtet.

Locales.

Weilburg, 2. Juni.

Die Pfingstfeiertage verliefen für Weilburg und Umgegend aufs Beste. Wenn auch der Sonnenschein vermehrt wurde, so war doch zum weiteren Wandern gerade die kühle Luft sehr angenehm. Es kehrten denn auch besonders am ersten Feiertage eine Menge Touristen hier ein, sodaß alle Hotels und Gastwirtschaften überfüllt waren. Die meisten Fremden hatten den Fehler begangen sich nicht vorher durch die Polizei oder den Verkehrsverein Logis zu beschaffen, sonst hätten sicherlich noch viel mehr in Privatquartier untergebracht werden können. Der zweite Feiertag dagegen verlief ziemlich ruhig, da sich der Schwarm schon verlaufen hatte.

Wie wir berichteten, zog vorgestern die Ortsgruppe Wehlar des Jungdeutschland-Bundes in unserer Stadt ein und übernachtete in der alten Kaserne. Nach einem Wecken der Spielleute der hiesigen Gruppe gestern morgen rückten beide Abteilungen gemeinsam aus. In der Nähe von Möttau fand zwischen den Ortsgruppen ein großes Kriegsspiel statt, in dem die Wehlarer besieg wurden. Hierauf wurde gemeinsam abgekocht. Dann trennten sich die Abteilungen, die Wehlarer zogen nach Wehlar, die Weilburger über Einhaus nach Weilburg zurück. Möge der Jungdeutschland-Bund weiter wachsen und gedeihen. „Gut Deutsch!“

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Sitz Wiesbaden) gingen in letzter Zeit wieder Stiftungen und Jahresbeiträge in sehr großer Zahl zu. Es stifteten u. a.: Breslauer Alt-Waldfabrik M. 5000, Kommerzienrat Rödel-Zwidau M. 10000, Moses u. Schlochau-Merlin M. 5000, Seeler u. Cohn-Berlin M. 5000, Schleifische Elektrizitäts- u. Gas-Mt.-Ges. Breslau M. 5000, P. Högelheimer-Först i. L. M. 5000, Direktor Baruch-Herford M. 5000, Karl Krause, Masch.-Fabrik-Leipzig, M. 5000, Grinzigweg u. Hartmann-Ludwigshafen M. 5000, Gewerbetant Ullm, E. G. m. b. H., Ullm M. 5000. — Es erhöhten die Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Zenidze“, Inh. S. Zieg Dresden, ihre Stiftung von M. 10000 auf M. 20000, Bleichert u. Co., Leipzig-Gohlis von M. 10000 auf M. 20000, Redarjulum Fahrzeugwerke A.-G., Redarjulum, von M. 5000 auf M. 10000.

SS Gewerbeausstellung Gießen 1914. In der vorigen Woche besichtigten die Herren Ministerialrat Schliephake und Oberregierungsrat Graef aus Darmstadt die Ausstellung. Hoher Besuch steht bevor. Erstlich ist das tägliche Eintreffen von Schulen und Vereinen, ein Zeichen, mit welcher Aufmerksamkeit die Bevölkerung der gegenwärtigen Gewerbeausstellung folgt. Sehr beachtenswert ist auch die Wahrnehmung, wie von Seiten der Arbeitgeber durch Lösung von Arbeiterkarten auf den Besuch der Ausstellung hingewiesen wird.

Z Der Provinzialverband Hessen-Nassau des Hansa-Bundes wird aus Anlaß der Veranstaltungen in Köln am 12., 13. und 14. Juni zum 50jährigen Bestehen des

Bundes eine Extra-Dampferfahrt von Mainz-Köln am Freitag den 12. Juni mittels Salondampfer veranstalten. Die Abfahrt in Mainz erfolgt 9 Uhr morgens und die Ankunft in Köln 5 Uhr nachmittags. Die Kosten betragen pro Person 6.50 Mk. Aufenthalte sind in Viebrich, Müdesheim und Lahnstein vorgesehen. Mitglieder der Ortsgruppe Weilburg, die sich an dieser Fahrt zu beteiligen wünschen, wollen noch heute ihre Anmeldung an Herrn E. Schäfer, Langgasse richten. Am 13. Juni, 9 1/2 Uhr morgens, findet im Künstlerhaus der Werkbund-Ausstellung eine Sitzung des Gesamtausschusses des Hansa-Bundes statt. Aus Anlaß der Tagung hat die Leitung der Werkbund-Ausstellung verschiedene Veranstaltungen getroffen. Den Teilnehmern an der Fahrt sind hierzu besondere Vergünstigungen eingeräumt, wie z. B. Besuch der Ausstellung an beiden Tagen nur 3 Mark. Näheres ist ebenfalls bei Herrn Schäfer zu erfahren.

Provinzielles.

Drommershausen, 1. Juni. Gestern kam es in einer Wirtshaft des unteren Ortes zur Schlägerei, wobei der Sohn des Gutsbesizers Vohnhausen durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt wurde. Durch den eiligt herbeigeholten Arzt Dr. Moser aus Weilburg wurde ein Notverband angelegt und der Verletzte nach Hause gebracht.

Weilmünster, 2. Juni. Bei der während der Feiertage dahier abgehaltenen 1. Bezirks-Ausstellung des „Ranienzuchtverein Weil“ wurden folgende Resultate erzielt: 1. Belgische Riesen: Karl Edhardt-Laimbach 2. Ehrenpreis, Rangiermeister Demmer-Weilburg und Bernhard-Weinbach je einen 1. Preis, Paul-Weilmünster und Edhardt-Laimbach je einen 2. Preis, Edhardt-Laimbach 3. Preis. — 2. Deutsche Riesenschöde: Wid-Weilmünster 2. Preis, Weil-Weilmünster 3. Preis. — 3. Graue Silberanlinsen: Danner-Weilmünster erste Ehrenpreis und 3. Preis, Wid-Weilmünster 2. Pr. — 4. Angora: Edhardt-Laimbach 3. Preis.

Gräveneck, 2. Juni. Unserm Bürgermeister Ma i wurde für seine hervorragende Verdienste um unsere Gemeinde durch einstimmigen Beschluß der Gemeindevertreter eine Gratifikation gewährt. Möge derselbe noch lange Zeit unserer Gemeinde erhalten bleiben.

Vimborg, 30. Mai. Dem Schlossergesellen R. Bühler hier wurde für bewiesenen Fleiß und Tüchtigkeit während seiner in der Königl. Eisenbahn-Hauptwerkstätte Vimborg zurückgelegten vierjährigen Lehrzeit die vom Kaiser für Lehrlinge gestiftete Staatsmedaille verliehen. Auch wurde demselben als fleißigem Schüler der Fortbildungsschule von dem Gewerbeverein Vimborg ein wertvolles Buch zuerkannt.

Wiesbaden, 30. Mai. Zu den Kaisermanövern wird eine ganze Anzahl erfahrener Eisenbahnbeamter von Mainz und Wiesbaden an die Hauptverkehrszentrale versetzt. König Konstantin von Griechenland, welcher vor zwei Jahren zum Chef des 2. Nass. Inf.-Regiments Nr. 88 ernannt wurde und dem er seinen Namenszug verliehen hat, wird bei den Kaisermanövern während der Parade dem Kaiser auch sein Regiment vorführen und dabei zum erstenmal die Uniform der 88er tragen.

Müdesheim, 30. Mai. Eine merkwürdige Sitte herrscht in Müdesheim. In der Woche vor dem lang-ersehnten Kirchweihfest wird, wie die „Münd. N. N.“ erzählen, eine regerichte öffentliche Versteigerung der jugendlichen Tänzerinnen vorgenommen. Am festgesetzten

Tage versammeln sich die Dorfschönen in dem Tanzlokal, wo die Kirmesburschen ihrer harren. Ist die ganze lustige Jugend des Dorfes versammelt, so tritt ein Rufer vor, der die Namen aller anwesenden Mädchen auflistet. Die Burschen bieten nun in heihem Wettbewerb auf die Person derjenigen Maid, die sie sich als Tänzerin für die Kirmestage wünschen. Die Angebote sind verschieden. Schönheit, Jugend und Fertigkeit in der edlen Tanzkunst fallen besonders ins Gewicht. Die Kirmesfreuden ein Bund für das Leben. manchem schlauen Burschen ist indes auch das Vermögen des Mädchens in erster Linie für sein Gebot ausschlaggebend, denn nicht selten entwickelt sich, wie das ja auch sonst vorkommen soll, aus den gemeinsamen Kirmesfreuden ein Bund für das Leben. Die Mädchen wurden einzelne Tänzerinnen schon für den gewöhnlichen Preis von 20 Pfg. erstanden. Einzelne besonders kräftige „Nummern“ kamen aber auf 4–6 Mk. zu stehen, da sich die Kurgäste des Badoerts Kreuznach des Scherzhalber zu den lustigen Veranstaltungen einfinden und wohl auch mitbieten.

Geisenheim, 30. Mai. Zum Bürgermeister gewählt wurde heute mit 17 gegen 6 Zentrumsstimmen Dr. Schneidele (Dresden). Die ultramontane „Rheinische Volkszeitung“ in Wiesbaden schreibt dazu, es herrsche in der Stadt über dies Ergebnis große Erregung, weil die liberale Rathhausmehrheit es fertig gebracht habe, zu neun Zehntel katholischen Stadt einen protestantischen Bürgermeister zu geben.

Viebrich, 30. Mai. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung beschlossen, Geheimrat Dr. Wilhelm Kalle zu Ehrenbürgern zu ernennen. Herrn Kalle wurde heute vormittag der Bürgerbrief durch eine Deputation des Magistrats der Stadtverordnetenversammlung überreicht, den anderen Ehrenbürgern wurde die Urkunde heute mittag anlässlich der Dyckerhoff'schen Jubiläumfeier übergeben. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Portlandzementwerke Dyckerhoff u. Söhne hat die Firma sowie Geheimrat Gustav Dyckerhoff und sein Sohn Dr. Rudolf Dyckerhoff der Stadt und hiesigen Tätigkeitvereinen Stiftungen im Gesamtbetrag von 20000 Mk. überwiesen.

Frankfurt, 30. Mai. Ein hiesiges Großunternehmen wird im Juni in verschiedenen Stadtteilen Verkaufsstellen einrichten, in denen das Fleisch niedriger als zum Innungspreis verkauft werden soll. Im Gegensatz zu der neuerdings bei den Innungen stern üblich gewordenen Gepflogenheit, das Fleisch mehr zu „sortieren“ und um die bereits bestehende Skala zu vergrößern, wird dieses Unternehmen alle zum gleichen Preis veräußern. Zum Verkauf pro Pfd. Ochsen- und Kalbfleisch zu 65 und 70 Pfg. pro Pfd. Der Innungspreis beträgt augenblicklich für beide Sorten 90 Pfg.

Bermischtes.

Ziegenhain, 30. Mai. In Seigertshausen bei Ziegenhain in Oberhessen extrakteten 70 Personen infolge Genusses von Schweinebraten bei einem Fest an Fleischvergiftung. Die Erkrankten waren teilweise von auswärtig zu der Feier erschienen. Eine Untersuchung des auffeuererregenden Vorfalles ist von der Behörde eingeleitet worden.

Köln, 30. Mai. Der Erzbischof von Köln

KNORR

Der Knorr-Suppenwürfel probiert

hat, verwendet nur noch diese, weil sie am besten schmecken und sehr ausgiebig sind.

48 Sorten, wie: Eierundeln, Goulasch, Frankfurter, Geflügel. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

eine Erklärung dafür schuldig. Aber Sie dürfen mich nicht für indistret halten, wenn ich Ihnen zunächst mit einer Gegenfrage antworte: Haben Sie sich bereits für eine andere Stellung oder Beschäftigung entschieden?

„Dazu war mir innerhalb dieser wenigen Stunden natürlich noch keine Möglichkeit geboten.“

„Aber Sie haben nach dieser Richtung hin vielleicht schon bestimmte Pläne oder Absichten?“

„Keineswegs.“

„Es würde mir also gestattet sein, Ihnen ein Anerbieten zu machen?“

„Gewiß — wenn ich auch ein wenig überrascht bin durch ein freundliches Interesse, für dessen Erwerbung ich so wenig habe tun können.“

„D, nicht so wenig, als Sie vielleicht annehmen.“ lächelte der Baron. „Ich habe die Unbescheidenheit gehabt, mich ein wenig über Ihre Person und Ihre Verhältnisse zu informieren. Und ich hege die feste Überzeugung, daß Sie im reichsten Maße alle die Eigenschaften besitzen, die für mich wertvoll sein würden.“

„Wollen Sie mir mitteilen, welches diese Eigenschaften sein sollten?“

„Persönlicher Mut, physische Kraft, ehrenhafte, zuverlässige Gesinnung und so viel soldatischer Geist, als erforderlich ist, um einem großen und bedeutsamen Unternehmen unter Einlegung aller Fähigkeiten und zugleich in williger Unterordnung unter die Befehle einer nach militärischem Vorbilde geregelten Disziplin zu dienen.“

„Einem Unternehmen, das von Ihnen ausgeht, Herr Baron?“

„Sie würden mich allerdings als Ihren eigentlichen Vorgesetzten anzusehen haben. Liegt darin vielleicht etwas, das Sie von vornherein abschreckt?“

„Durchaus nicht! — Zumal ich ja nicht die Ehre habe, Sie näher zu kennen. Sie sehen mich vorerst nur einigermaßen gespannt, etwas Genaueres über die Natur des Unternehmens zu erfahren.“

„Es handelt sich um Ihre etwaige Teilnahme an einer längeren Reise — einer zu wissenschaftlichen Zwecken unternommenen Expedition.“

Heinz horchte hoch auf. Wenn es etwas Verlockendes

für ihn gab, so war es die Aussicht, in die weite Welt hinauszugehen und für eine Weile dem Lande den Rücken kehren zu dürfen, das ihm der Schauspiel so bitterer Leiden und so harter Enttäuschungen gewesen war. Und er war viel zu wenig Diplomat, als daß er zu verbergen vermocht hätte, was in ihm vorging.

„Einer Expedition, deren Ziel ein weit entlegenes Land, vielleicht ein anderer Erdteil ist?“ fragte er gespannt.

Und Herr de Beauregard nickte.

„Ausführlicher Mitteilungen über Zweck und Ziel des Unternehmens dürfen Sie zunächst noch nicht von mir erwarten,“ sagte er. „Wenn wir, wie ich hoffe, zu einer Verständigung gelangen, werden Sie den Gründen, die mich vorläufig zu einer Geheimhaltung nötigen, Ihre Anerkennung nicht verlagen. Vorerst handelt es sich ja auch darum festzustellen, ob Sie im Prinzip geneigt sein würden, meinen Vorschlag anzunehmen. Es könnte ja sein, daß Verhältnisse zwingender Natur Ihnen eine längere Abwesenheit von Deutschland verbieten, oder daß Sie andere Gründe haben, mein Anerbieten von vornherein abzulehnen.“

„Ich bin vollkommen unabhängig, Herr Baron, und kann gehen, wohin es mir beliebt. Ja, ich darf hinzufügen, daß ich mich sehr ernstlich mit dem Gedanken einer Auswanderung nach Südafrika getragen hatte, als mir jener Gumpendorf seinen Engagementsantrag machte. Nach dieser Richtung hin würde es also keine Hindernisse geben.“

„Sehr wohl! — Name also als Punkt zwei die Frage, ob Sie an der Ihnen zugeordneten Tätigkeit Gefallen finden würden. Ob Sie Reiter sind und im Notfall mit einer Schutzwaffe umzugehen wissen, brauche ich Sie ja nicht zu fragen, da mir Herr Gumpendorf verraten hat, daß Sie Offizier bei der Kavallerie waren.“

Heinz hielt es für angezeigt, ihn zu unterbrechen. „Baron! Das wissenschaftliche Unternehmen, von dem Sie sprachen — trägt es denn einen kriegerischen Charakter?“

Beauregard schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ganz und gar nicht. Es ist im Gegenteil die friedlichste Sache von der Welt. Aber es wird die Teilnehmer allerdings in Gegenden führen, die ziemlich weitab liegen von aller modernen Zivilisation, und wo man deshalb

etwaigen unangenehmen Eventualitäten gegenüber in erster Linie auf energische Selbsthilfe angewiesen sein wird. Lediglich aus diesem Grunde bin ich genötigt, mich mit entschlossenen, furchtlosen und waffengeübten Männern umgeben.“

Heinz verbeugte sich leicht.

„Ich danke für die Auskunft, Herr Baron! Und ich würde nicht fürchten, in dieser Hinsicht hinter den von Ihnen gehegten Erwartungen zurückzubleiben.“

„Dessen bin ich sicher. Aber eine weitere Frage: Sagen Sie irgendwelche Kenntnisse vom Seeweien? Ich meine, Kenntnisse, die Sie in den Stand setzen würden, sich auf einer größeren Fahrt nützlich zu machen?“

Seinen scharfen Augen, die beständig sehr aufmerksam auf das Gesicht des jungen Offiziers gerichtet waren, fiel das Aussehen kaum entgangen sein, das bei seiner letzten Frage über dies schöne, lähne Männerantlitz gegangen war.

„Es ist ein eigenartiger Zufall, daß ich Ihnen kaum mit ja antworten kann, Herr de Beauregard! Ich habe mich Studien auf nautischem Gebiete zwar dar in der Vergangenheit rühmen; aber meine praktischen Kenntnisse in der Schifffahrt sind vielleicht nicht ganz unbedeutend. Von meinem sechzehnten bis zu meinem zweiundzwanzigsten Jahre war ich alljährlich eine Reihe von Wochen oder hier und da sogar von Monaten an Bord einer größeren Bergungsschiffahrt zugebracht, deren Fahrten sich allerdings über die Gewässer der Ostsee hinaus erstreckten. Der Rest des Fahrzeuges war ein ungewöhnlich tüchtiger Seemann, und ich glaube, daß ich von ihm mehr gelernt habe, als einem sonst in Jahren auf einer Seemannsschule beigebracht wird.“

Der Baron war durch diese Auskunft sichtlich erfreut. „Das trifft sich ja ausgezeichnet,“ sagte er. „Ich habe Ihnen nämlich gesehen, mein lieber Herr von Holm, daß ich bis zu diesem Augenblick in einiger Unruhe gewesen war, unter welchem offiziellen Titel ich Sie annehmen angliedern sollte. Das Personal ist eigentlich vollständig, und wenn auch die Leitung der Expedition ganz in meinen Händen liegt, so bin ich doch dem Namen nach die erforderlichen Mittel hergibt, moralisch für die Verwendung dieser Mittel verantwortlich. Auf Grund des

eine bemerkenswerte Veröffentlichung über Kirchenmusik, in der er den Vorstehern der einzelnen Kirchen, Pfarrern und Pastoren die Aufgabe zuweist, fortan den Kirchenbesonderen Sorgfalt zu widmen und auf die Erhaltung und Unterstützung der Kirchenschöre bedacht zu sein. Frauen bleiben bei der Mitwirkung an Kirchenmusik ausgeschlossen. Weiterhin sollen die kirchlichen Gesänge beim außerliturgischen Gottesdienst gepflegt und gefördert werden. Die Organisten, die ausreichenden Nachschub nicht einbringen können, dürfen nicht mehr angestellt werden. Dem Kirchenvorstand wird empfohlen, daß an die Vorbildung und an das Gehalt der Organisten höhere Anforderungen gestellt werden, dem Gehalt entsprechend zu bemessen.

Bochum, 30. Mai. Aus der Gemeinde Bottrop ein schwerer Fall von Fleischvergiftung gemeldet. Bergmann Wegla hatte vor einigen Tagen ein Schwein geschlachtet. Nach dem Genuß des Fleisches starb die aus sieben Personen bestehende Familie. Wegla selbst und zwei Kinder sind bereits im Krankenhaus gestorben; die übrigen Familienmitglieder, die noch drei weitere Kinder, schweben in Lebensgefahr. Ob Trichinose vorliegt oder ob eine andere Art Fleischvergiftung in Frage kommt, ist noch nicht bekannt.

Düsseldorf, 30. Mai. Die Rheinflotte der Kaiserlichen und Düsseldorfer Gesellschaft ist durch den Schnelldampfer „Bismarck“, der dieser Tage seine Fahrt zur Zufriedenheit der Bestellerin, der Dampfboot-Gesellschaft für den Mittel- und Niederrhein, hat, um ein schönes Schiff, das dem Passagierverkehr zwischen Mainz und Köln dienen soll, vermehrt worden. Das von der Deutzer Schiffswerft von Gebr. Schilling in Krefeld erbaute Schiff ist 76 Meter lang und eine Breite beträgt beinahe 15 Meter. Dabei hat es einen niedrigen Tiegang, so daß es auch bei niedrigem Wasserstand den Dienst ungestört versehen kann.

Paris, 29. Mai. Das Vorverfahren über das Verbrechen gegen den Direktor des „Figaro“ begangene Attentat ist heute endgültig abgeschlossen worden. Die Anklagekammer des Pariser Appellationsgerichts verurteilt Frau Caillaux vor das Schwurgericht wegen der Anklage vorläufiger Tötung. Nach den Bestimmungen des französischen Strafgesetzes hängt die Strafe von der Absicht der Tötung ab, ob die Angeklagte im ersten Falle wäre auf Todesstrafe und bei anderen Umständen auf Zwangsarbeit zu erkennen. Im ersten Falle wäre auf Todesstrafe und bei anderen Umständen auf Zwangsarbeit zu erkennen. Im ersten Falle wäre auf Todesstrafe und bei anderen Umständen auf Zwangsarbeit zu erkennen.

Die Verhandlung des Prozesses vor dem Schwurgericht beginnt am 20. Juli. — In der Verhandlung durch ihren Verteidiger Labori gegen die Entlassung der Anklagekammer beim Kassationshof einzuwenden. Ein solcher Einspruch hat zweifellos beträchtlichen Aufschub des Prozesses zur Folge.

Paris, 1. Juni. Die Fabrik des bekannten Ingenieurs Clement Bayard, der vor kurzem in Köln verstorben wurde und durch das französische Auswärtige Amt eine Beerdigung hat erheben lassen, ist durch eine Explosion zerstört worden. Die Montagehalle der Fabrik wurde durch das Feuer zerstört. Die Fabrik wurde durch das Feuer zerstört. Die Fabrik wurde durch das Feuer zerstört.

Lissabon, 1. Juni. In dem Augenblick, als die Kaiserin Marie de la Paz Prinzessin von Bayern, aus ihrer Begleiterin zu überholen. Die Frau trug eine Hand eine Flasche und hatte augenscheinlich die Absicht, den Inhalt der Flasche der Infantin ins Gesicht zu schütten.

Sie wurde verhaftet und gab an, daß sie selbst die Infantin sei und die Usurpatorin bestrafen wolle. Die Flasche enthielt eine Mischung von Nitriol und anderen Substanzen. Die Geistesgestörte wurde einer Anstalt zugeführt.

Petersburg, 30. Mai. Die in Rypin festgenommenen deutschen Offiziersflieger Hauptmann Schmöger und Oberleutnant Paul wurden gestern Abend wieder freigelassen.

London, 1. Juni. Der vorgestern Abend in Bristol eingetroffene große Dampfer Royal Edward ist mit knapper Not dem Untergang entronnen. Der Kapitän erzählte, daß er drei Tage nach der Abfahrt von Quebec inmitten eines dichten Nebels plötzlich in 200 Meter Entfernung vor sich einen ungeheuren Eisberg entdeckte, dem er nicht mehr ausweichen konnte. Er entschloß sich, direkt auf den Eisberg los zu fahren, um nicht in der Flanke getroffen zu werden. Der Zusammenstoß war nicht sehr heftig. Trotzdem wurde das Vorderende des Dampfers vollkommen zermalmt. Da indessen das Schiff kein Leck aufwies, so ließ der Kapitän das Schiff seinen Weg mit halber Geschwindigkeit fortsetzen. Royal Edward, ein Dampfer von 12.600 Tonnen, hatte 700 Passagiere und 324 Mann Besatzung an Bord.

London, 30. Mai. Die Rettungsboote der Eureka und der Lady Evelyn, sahen bei ihrer Ankunft an der Unglücksstelle ungefähr das gleiche furchtbare Schauspiel, das sich den Rettungsbooten darstellte, als sich die Titanic-Katastrophe ereignete. Glücklicherweise war das Meer jedoch ruhig. An der Stelle, wo die „Empress of Ireland“ verschwunden war, bemerkte man nichts weiter, wie eine Anzahl schwimmender Holzstücke, zwischen welchen die Rettungsboote nach Zeichen suchten. Man rettete auch eine ganze Anzahl von Schiffbrüchigen, die sich an Balken festgeklammert hatten. Sie konnten jedoch vor Erschöpfung nur unzusammenhängende Worte stammeln. Zwei Überlebende, ein Herr Brad und Gattin, erzählten, daß sie durch den furchtbaren Zusammenprall erwacht seien und auf Deck eilten, wo sie jedoch keine Rettungsboote fanden. Sie warfen sich ins Wasser und wurden dann von der „Lady Evelyn“ aufgefischt. Das in die Maschinenräume der „Empress of Ireland“ eindringende Wasser verursachte mehrere heftige Explosionen. Dadurch erschreckt, warfen sich eine große Anzahl Passagiere ins Wasser, bevor noch die Rettungsboote herabgelassen waren und ertranken. Ein Rettungsboot des Kohlendampfers „Storstad“ fischte den Kapitän der „Empress“, Kendall, auf, der im Augenblick, als sein Schiff verschwand, ins Meer gesprungen war. Er sandte den Eigentümern des Schiffes ein Telegramm folgenden Inhalts: „Bin im Nebel zusammen gestoßen. Schiff verloren. Kendall.“ Kendall ist derselbe, der i. Jt. den Dr. Grippen und dessen Geliebte Ethel Lamere festnehmen ließ, als er den Dampfer „Montrofel“ besetzte. Wie erinnerlich, war er damals von der Polizei in London drahtlos verständigt worden, daß sich das Verbrecherpaar auf seinem Schiff befindet. Er ließ sie an Bord festnehmen. — Sehr viele der Geretteten sind kurze Zeit, nachdem sie sich in Sicherheit befanden, an Erschöpfung und Aufregung gestorben. Eine Frau, die nur mit einem Tischtuch bekleidet war, hielt sich eine halbe Stunde schwimmend im Wasser, bis sie von der „Eureka“ gerettet wurde. 5 Minuten später starb sie, bevor sie ihren Namen angeben konnte. Ein junger Engländer erklärte, daß er sich auf Deck der „Empress“ befand, als der Zusammenstoß erfolgte und es gelang ihm, sich durch einen Sprung auf den Kohlendampfer zu retten. Mehrere andere Engländer hatten sich auf das Deckgeländer gesetzt und warteten solange, bis das Schiff fast ganz im Wasser verschwunden war. Sie hielten sich dann solange schwimmend über Wasser, bis sie von den Rettungsbooten aufgenommen wurden.

London, 30. Mai. Die allerersten offiziellen Berichterstattungen stellen die Katastrophe der „Empress of

Ein Dzeandampfer gesunken.

Rimouski, 30. Mai. Die Rettungsboote der Eureka und der Lady Evelyn, sahen bei ihrer Ankunft an der Unglücksstelle ungefähr das gleiche furchtbare Schauspiel, das sich den Rettungsbooten darstellte, als sich die Titanic-Katastrophe ereignete. Glücklicherweise war das Meer jedoch ruhig. An der Stelle, wo die „Empress of Ireland“ verschwunden war, bemerkte man nichts weiter, wie eine Anzahl schwimmender Holzstücke, zwischen welchen die Rettungsboote nach Zeichen suchten. Man rettete auch eine ganze Anzahl von Schiffbrüchigen, die sich an Balken festgeklammert hatten. Sie konnten jedoch vor Erschöpfung nur unzusammenhängende Worte stammeln. Zwei Überlebende, ein Herr Brad und Gattin, erzählten, daß sie durch den furchtbaren Zusammenprall erwacht seien und auf Deck eilten, wo sie jedoch keine Rettungsboote fanden. Sie warfen sich ins Wasser und wurden dann von der „Lady Evelyn“ aufgefischt. Das in die Maschinenräume der „Empress of Ireland“ eindringende Wasser verursachte mehrere heftige Explosionen. Dadurch erschreckt, warfen sich eine große Anzahl Passagiere ins Wasser, bevor noch die Rettungsboote herabgelassen waren und ertranken. Ein Rettungsboot des Kohlendampfers „Storstad“ fischte den Kapitän der „Empress“, Kendall, auf, der im Augenblick, als sein Schiff verschwand, ins Meer gesprungen war. Er sandte den Eigentümern des Schiffes ein Telegramm folgenden Inhalts: „Bin im Nebel zusammen gestoßen. Schiff verloren. Kendall.“ Kendall ist derselbe, der i. Jt. den Dr. Grippen und dessen Geliebte Ethel Lamere festnehmen ließ, als er den Dampfer „Montrofel“ besetzte. Wie erinnerlich, war er damals von der Polizei in London drahtlos verständigt worden, daß sich das Verbrecherpaar auf seinem Schiff befindet. Er ließ sie an Bord festnehmen. — Sehr viele der Geretteten sind kurze Zeit, nachdem sie sich in Sicherheit befanden, an Erschöpfung und Aufregung gestorben. Eine Frau, die nur mit einem Tischtuch bekleidet war, hielt sich eine halbe Stunde schwimmend im Wasser, bis sie von der „Eureka“ gerettet wurde. 5 Minuten später starb sie, bevor sie ihren Namen angeben konnte. Ein junger Engländer erklärte, daß er sich auf Deck der „Empress“ befand, als der Zusammenstoß erfolgte und es gelang ihm, sich durch einen Sprung auf den Kohlendampfer zu retten. Mehrere andere Engländer hatten sich auf das Deckgeländer gesetzt und warteten solange, bis das Schiff fast ganz im Wasser verschwunden war. Sie hielten sich dann solange schwimmend über Wasser, bis sie von den Rettungsbooten aufgenommen wurden.

London, 30. Mai. Die allerersten offiziellen Berichterstattungen stellen die Katastrophe der „Empress of Ireland“ dar. Entspricht aber, wie es fast mit Bestimmtheit anzunehmen ist, der Erfolg unseren Erwartungen, so dürfen Sie für Ihren Teil — vorausgesetzt, daß Sie der Sache bis dahin treu geblieben sind — getrost auf eine Summe rechnen, die Sie für eine Reihe von Jahren jeder weiteren Existenzsorge überhebt. Bemerkten will ich noch, daß Ihre Abreise von Berlin schon in fünf bis sechs Tagen müßte erfolgen können. Würden Ihnen diese Bedingungen zuzugestimmt?

„Sie gehen weit über meine Erwartungen hinaus,“ erklärte Heinz aufrichtig. „Und sie lassen mich aufs neue befürchten, daß Sie meine Fähigkeiten doch vielleicht überschätzen. Wenn ich in Betracht ziehe, daß Sie eigentlich gar nichts von mir und meinen Kenntnissen wissen —“

„Ich glaube Ihnen bereits angedeutet zu haben, Herr von Holmstedt, daß es nicht die Kenntnisse sind, auf die ich in erster Linie Gewicht legen muß. Ihr ehemaliger Beruf als Offizier ist mir in dieser Hinsicht Bürgschaft genug, und Ihre größeren oder geringeren seemannischen Fertigkeiten spielen da nur eine untergeordnete Rolle. Das Entscheidende für mich sind die Charaktereigenschaften der Personen, denen ich das hohe Vertrauen schenke, sie an einem Unternehmen von größter Bedeutung teilnehmen zu lassen. Und ich traue mir Menschenkenntnis genug zu, um nach der Probe, die ich heute erhalten habe, die Ihrigen einigermaßen richtig zu beurteilen. Das einzige, was ich etwa noch von Ihnen verlangen würde, wäre die ehrenwörtliche Zusicherung einer unverbrüchlichen Verschwiegenheit über alles, was in bezug auf Zweck und Ziel des Unternehmens jetzt oder später zu Ihrer Kenntnis gelangt.“

„Da ich sicher bin, daß mir damit nichts Unehrenhaftes zugemutet werden soll —“

Diesmal ließ Beuregard ihn nicht ausreden. „Pardon! Wir wollen uns nicht mißverstehen. Für die Ehrenhaftigkeit unseres Unternehmens bürgt allerdings schon die Persönlichkeit des Mannes, der es mit seinem verehrten und geehrten Namen deckt. Aber ich kann unmöglich wissen, ob alles, was er oder ich im Zusammenhang mit diesem Unternehmen anzuordnen für gut finden werden, sich Ihres vollen Beifalles erfreuen würde. Wir haben mit Verhältnissen zu rechnen, die sich nicht immer

„Ireland“ ziffernmäßig wie folgt dar: von den 1367 Menschen an Bord entfielen 87 auf die erste Kajüte, 153 auf die zweite Kajüte, 714 auf das Zwischendeck und 413 auf die Veranda. Gerettet wurden 337, so daß 1030 untergegangen sind oder richtiger vermißt werden. Denn noch immer werden Hoffnungen auf weitere Bergungen gehegt.

Es laufen nun auch Berichte der Überlebenden ein, aus denen übereinstimmend hervorgeht, daß die Rapi- dität der Katastrophe die Benutzung der reichlich vorhandenen Rettungsboote, ja vielfach das Anlegen der Rettungsgürtel unmöglich machte.

Dem Zusammenstoß folgte eine gewaltige Explosion der Kessel, die Dynamos versagten und die Rettungsarbeiten mußten in Nacht und Nebel vor sich gehen. Die Neigung des Schiffes erschwerte überdies das Frei- machen der Boote, und die wenigen Minuten vor dem Sinken genügte nicht einmal, die schlafenden Passagiere zu wecken oder gar den Weg durch die endlosen Korridore zurückzulegen. Das erklärt auch die geringe Anzahl der geretteten Passagiere im Gegensatz zur Mannschaft, die dem Deck näher war.

Als der Kohlendampfer „Storstad“ auf die „Empress of Ireland“ stieß, soll deren Kapitän Kendall die Geistes- gegenwart gehabt haben, der „Storstad“ ein Vorwärts- Signal zu geben, damit die beiden Schiffe gewissermaßen verwaschen blieben und die gewaltige Föhle in der Flanke ausgefüllt bleibe. Die „Storstad“ dampfte aber un- mittelbar nach dem Zusammenprall zurück und überließ dem Wasser die ungeheure Öffnung. Nach zehn Minuten sank das Schiff, und die Mehrzahl der Passagiere hatte nicht einmal Zeit gefunden, an Deck zu kommen.

Das eisige Wasser erlaubte das Schwimmen nur kurze Zeit, und von den Geretteten liegen einige infolge von Erschöpfung und Kälte im Sterben; unter diesen soll sich auch Kapitän Kendall befinden. Die Mannschaft soll sich pflichtgemäß betragen haben, und die bisherigen Berichte der Augenzeugen melden nichts von Schreckens- und Kampfszenen, wie sie den Untergang der „Titanic“ begleitet haben.

New-York, 30. Mai. Es wird jetzt als fest- stehend erachtet, daß 934 Menschenleben verloren, 433 gerettet sind, darunter nur 31 Frauen. Unter den Um- gekommenen sind fast alle höheren Mitglieder der Heils- armee von Kanada, deren 150 an Bord waren. Nur 20 davon sind gerettet. Ferner scheint der Schauspieler Irving nebst Gemahlin umgekommen zu sein ebenso wie der bekannte englische Sportsmann Seton Karr. Sicher gerettet sind Reinhold Bach nebst Schwester, Feder, Fugamp, Heller, Hermann und Frieda Kruse, Walte, Roder, Probst, Samuelson, Selinski, Walinski, Weih- rauch, Weiß, Zebulst, Seybold.

Major Atwell von Toronto erklärt: „Die Kollision war gerade stark genug, mich und meine Frau zu wecken. Wir dachten, das Schiff sei auf eine Untiefe gefahren und eilten in Nachtleidern an Deck, wo ich einen Ret- tungsgürtel für meine Frau fand. Wir sprangen zu- sammen ins Wasser. Dreimal wurden wir herunter- gezogen, kamen aber jedesmal nach oben und erreichten schließlich das Rettungsboot.“ Atwell hat keine große Menschenmenge auf Deck gesehen und erklärt, es sei keine besondere Unruhe an Bord gewesen. Augencheinlich sei die Erschütterung nicht stark genug gewesen, um viele zu wecken. Nur zwei Kinder wurden gerettet, Eins, Gracie Hanagan, die Tochter des Kapellmeisters der Heilsarmee, verlor beide Eltern, weiß es aber noch nicht. Das Kind, welches acht Jahre alt ist, erklärte auf die Frage, wie es gerettet worden sei: „Ich rettete mich selbst. Ich fiel ins Wasser, sah ein Brett, ergriff es, trieb lange umher und wurde dann in das Boot gezogen, war aber schon ganz starr vor Kälte.“

In den Schuppen auf der Werft in Rimouski liegen dreihundert Leichen, manche mit Kontusionen und Ver- letzungen, unter den Leichen befindet sich die einer Frau, welche ihr Kind im Arme hält.

Quebec, 30. Mai. Nach einer endgültigen Zu- sammenstellung befinden sich unter den Geretteten 29

nach dem hier üblichen Maßstab beurteilen und behandeln lassen werden. Da könnte sich's immerhin ereignen, daß Ihre Ehrbegriffe in irgendeinem Fall mit den unsrigen kollidieren. Aber auch bei einer solchen Eventualität müßte ich Ihrer Verschwiegenheit unbedingt gewiß sein dürfen. Sie könnten mir den Gehorsam austündern; niemals aber dürfte ein Wort oder eine Andeutung von dem, was Sie in meinem Dienst erfahren haben, über Ihre Lippen kommen.“

„Das ist eine Bedingung, die ich ohne weiteres ak- zeptieren kann.“

„So wären wir also in der Hauptsache einig. Wollen Sie, bitte, den Kontrakt durchlesen, den Sie gleich allen anderen Teilnehmern der Expedition zu unterzeichnen hätten, und zwar noch in dieser Stunde, da bis zum heutigen Abend alle Vorbereitungen endgültig abgeschlossen sein müssen.“

Er überreichte ihm ein mit der Schreibmaschine her- gestelltes und mechanisch vervielfältigtes Blatt, das er einem Fach seines Schreibtisches entnommen hatte. Aber schon als er die ersten Zeilen überflog, hatte, zeigte sich, wie ein Ausdruck schmerzlichen Bedauerns auf Holmstedts Gesicht.

„Der Eigentümer der Yacht, für die ich mich verpflichten soll, ist, wie ich sehe, der Geheimrat Arnold von Sylva- der,“ sagte er. „Dieser Umstand, Herr Baron, dürfte von vorn- herein jede Möglichkeit weiterer Verhandlungen aus- schließen.“

„Und warum das? — Vielleicht, weil Sie der vor- geschobene Verfasser eines gegen den Geheimrat von Sylva- der gerichteten verleumderischen Zeitungs-Artikels sind? Nachdem Sie sich so entschieden von jeder Gemein- schaft mit dem Urheber dieses perfiden Angriffs losgesagt haben, hat das doch nichts mehr zu bedeuten. Und die Erinnerung daran braucht Sie um so weniger zu bedrücken, als ich Ihnen auf das bestimmteste versichern kann, daß Herr von Sylva- der nichts von einem Artikel weiß, und daß er von aller menschlichen Voraussicht nach auch niemals etwas davon erfahren wird.“

Aber trotz dieser beruhigenden Erklärungen blieb der Schatten auf Holmstedts Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Passagiere erster Klasse, ebenso viele zweiter Klasse und 101 Zwischendecker, sowie 237 Mann von der Besatzung. 37 Kranke und Verwundete sind noch nicht klassifiziert und bleiben vorläufig in Rimouski.

Eine besonders lebendige Schilderung der Katastrophe der „Empress of Ireland“ gab der Londoner Anwalt Duncan: Er sei bereits im Bett gewesen, als er ein zweimaliges kurzes Pfeifen vernahm, das anzeigte, daß der Dampfer stoppte. Er sprang aus dem Bett und legte die Kleider an, als plötzlich die Maschinen aufhörten zu arbeiten. Duncan stürzte auf das Deck, wo dichter Nebel herrschte und ein schreckliches Krachen ertönte. Das Schiff legte sich unter einem entsetzlichen gurgelnden Geräusch auf die Seite. Die Haltung der Schiffsmannschaft war gut. Unter den Matrosen entstand keine Panik. Die Offiziere sahen dem Tode furchtlos entgegen. Der Kapitän blieb auf der Kommandobrücke bis das Schiff sank. Duncan sah Matrosen, die Passagieren halfen; verschiedene gaben ihre Rettungsgürtel weiblichen Passagieren, doch war keine Zeit, den Hilfsdienst zu organisieren. Das Schiff schlingerte furchtbar. Sämtliche Ausstattungsstücke wurden ins Meer geschleudert. Passagiere wurden unter schrecklichen Tosen der See über Bord gespült. Man hörte Frauen und Männer schreien, dann verschwanden sie im Dunkel der Nacht. Andere rangen mit einander im Todeskampf. Duncan fühlte unter seinen Füßen unbefleibete Körper und trieb eine Stunde lang auf dem Wasser.

Der Ersatz des gewöhnlichen Kaffees durch Kaffee Hag, den koffeinfreien Robnenkaffee, ist bei Zahn- und Mundkrankheiten recht angebracht.

Zahnarzt Albert Schulz, Köln
(Sit. in „Die Goldenkammer“ II. 12).

Letzte Nachrichten.

Köln, 2. Juni. Das Opfer einer tollkühnen Wette wurde am ersten Pfingstfeiertage der Referendar Schüller aus Köln, der mit mehreren Freunden im Vergnügungshof Kielschhof in animierter Stimmung eine Schwimmwette vereinbarte und plötzlich in erhöhtem Zustande in den Rhein sprang. Als Schüller untertauchte, sprang ein Freund in den Strom und mehrere Offiziere setzten mit Pferden in die Fluten nach, indessen vergebens. Schüller verschwand. Sein Freund erreichte mit Not das Ufer. Schüller ist der einzige Sohn einer betagten Witwe.

Karlsruhe, 2. Juni. Ein schweres Automobil-Unfall ereignete sich auf der Landstraße von Mestkirch nach Waltersweiler. Ein mit drei Personen besetztes Automobil fuhr gegen einen am Wegrand liegenden Steinhäufen und stürzte die Straßenböschung hinab. Einer der Insassen ist an den erlittenen Verletzungen alsbald gestorben; auch die beiden anderen, darunter ein Tuttlinger Arzt, sowie der Führer des Kraftwagens, erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Deßau, 2. Juni. Auf einer verbotenen Spritztour, die der Chauffeur Dettmann, des hier zu Besuch weilenden Bergwerksdirektors Giddemann aus Solstedt unternahm, wurden infolge Umlippens des Autos eine Verkäuferin sowie ein zweiter Chauffeur getötet. Dettmann erschoss sich an der Unfallstelle.

Rom, 2. Juni. Im sizilianischen Schwefelgebiet, wo seit einiger Zeit wegen der Erhöhung der Transporttarife unter der Arbeiterschaft Gärung und Streik herrscht, brachen gestern schwere Unruhen aus. Ihr Schauplatz war Porto Empedocle, der Hafen von Girganti, im Süden Siziliens, wo nach ruhigem Verlauf einer Versammlung unter der Führung des soz. Abgeordneten de Felice eine nicht mehr unter der Disziplin der Organisation stehende Menge die Straße durchzog und sinnlose Zerstörungen verübte. Nach der „Tribuna“ sollen die Schwefellager in Brand gesteckt und die Bahnstation zerstört sein. Die Regierung sandte militärische Verstärkungen ab.

Rom, 2. Mai. Nach den letzten Nachrichten, welche die Behörden in Palermo aus Porto Empedocle erhalten haben, nehmen die Brände der Schwefellager solchen Umfang an, daß sie die ganze Stadt bedrohen. Von Palermo gingen Löschzüge und neue militärische Verstärkungen ab. Der Grund zu der maßlosen Erregung der Bevölkerung ist ein Existenzkampf gegen Catania, das Tarifvergünstigungen erhielt, die Schwefelausfuhr nach seinem Hafen zog und den Handel von Porto Empedocle und Licata lahmlegte.

Durazzo, 2. Juni. Die Aufständischen haben sich am 31. Mai nachmittags ohne daß ihnen irgendwie ein nennenswerter Widerstand entgegengesetzt worden wäre, in den Besitz von Schiavon gesetzt. Auf dem Regierungsgebäude in Schiavon weht jetzt die türkische Fahne und in diesem Hause residiert jetzt Derwisch Ali. Man hat hier den Eindruck, als wenn die Wiriditen gegen die Aufständischen Muselmanen marschieren werden. Für den Augenblick herrscht noch Ruhe, aber es bestehen doch Besorgnisse wegen eines möglichen Aufstandes der in Durazzo selbst wohnenden Mohamedaner. Außerdem nimmt man mit Unruhe wahr, daß viele albanische Gendarmen zu den Aufständischen übergehen.

Paris, 2. Juni. Das „Journal“ erhält von seinem Sonderkorrespondenten in Durazzo eine aufsehenerregende Meldung. Danach beabsichtigt Prinz Wilhelm von Wied, Durazzo vollkommen aufzugeben. Er wird sich nach Stutari zurückziehen, um sich unter den Schutz der dort liegenden 9000 katholischen Malissoren zu begeben. Gestern war bereits der ganze Palast in Durazzo in größter Bewegung. Koffer wurden gepackt und weggeschickt. Die 11000 in Tirana liegenden Mohamedaner haben fortwährend Streitigkeiten mit der Kontroll-

kommission. Sie zeigen sich äußerst feindlich und hielten gestern große Manifestationen ab, bei denen sie riefen: „Hoch der Sultan, es lebe die Religion Mohameds.“ Das Zurückziehen des Prinzen nach Stutari gleicht absolut einer Flucht und man kann annehmen, daß Stutari die erste Etappe auf dem Wege zur Abdankung ist.

Rom, 2. Mai. Der „Tribuna“ zufolge hat Fürst Wilhelm von Albanien die ihm beigegebenen technischen Beiräte Österreichs und Italiens, Gastaldi und Konful Buchberger, entlassen. Sie lehren heute heim. Die Lage des Fürsten ist nach Meldungen des Korrespondenten der „Tribuna“ verzweifelt.

Literatur

Reichsmilitärgezet vom 2. Mai 1874, mit den bis 22. Juli 1913 erfolgten Abänderungen. Ausgabe 1914. Nr. 485/486. Preis 40 Pfg. Inhalt: Organisation des Reichsheeres — Ergänzung des Heeres — Vom aktiven Heere — Entlassung aus dem aktiven Dienste — Vom Beurlaubtenstande und der Ersatzreserve 1. Kl. — Schlußbestimmungen. Soeben erschien in der „Sammlung deutscher Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Textausgabe mit Einleitung, Kernworten, Anmerkungen und alphabetischem Sachregister“. Herausgegeben von Geh. Justizrat Dr. Karl Gareis, o. ö. Professor der Rechte an der Universität München. Vorrätig in G. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H., Weilburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 3. Juni. Zeitweise heiter ohne erhebliche Regenfälle aber bei nordwestlichen Winden noch nicht sehr warm.

Damen-Gesangsverein.

Unterhaltungs-Abend

Sonntag, den 7. Juni 1914, abends 7½ Uhr
im „Weilburger Saalbau“
unter solistischer Mitwirkung bewährter Vereinsmitglieder.
Num. Platz 1 Mk., nichtnum. 50 Pfg. Schülerkarten 30 Pfg.

Ausverkauf!

Da wir bis zum 15. Juni räumen müssen
Ausverkauf zu jedem annehmbaren Preise.
Drogerie Michel.

Monats-Versammlung
am Donnerstag den 4. d. M., abends 9 Uhr, im „Lord“. Da in dieser Versammlung wegen Errichtung einer Vereinsbücherei beschlossen werden soll, so wird um recht zahlreiche Beteiligung dringend gebeten. Der Vorstand.

„Waldeslust“ = Gräveneck.

Das wegen unbestimmter Witterung am 1. Pfingstfeiertag ausgefallene
Konzert findet bestimmt bei jeder Witterung am Sonntag den 7. Juni statt. Für prompte Bedienung wird bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Där.

Einige Kleestücke

zu Grünfutter hat abzugeben
Wobig.

Tanzlehr-Institut Jean Blees.

Beginn des Gymnasiasten-Kursus
Montag den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr

Aufnahmestelle liegt zum Einzeichnen für Schülerinnen und Schüler bei Herrn Pedell Altenkirch offen.

Aus Gründen der Sparsamkeit

sollte jede Hausfrau einen Versuch mit dem einzig dastehenden

Frima

machen. Stoffe und Farben erstehen wie neu aus der Frima-Reinigung.
Vorrätig in allen Drogerien.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg

Die Impfung der im Jahre 1913 geborenen Kinder findet **Samstag den 6. Juni cr.,** vormittags 9 Uhr im Rathaussaale statt, die Nachschau **Samstag den 13. Juni,** vormittags 9 Uhr.

Unter Verweisung auf den § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder aufgefordert, ihre nach § 1 impfpflichtigen Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur Impfung nachschau zu bringen. Auch früher geborene Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war, welche wegen Krankheit zurückgestellt wurden, haben Termin zu erscheinen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche die Impfung nicht nachkommen, und auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung einem anderen Arzt als dem Impfarzt vollzogen ist, bzw. daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, sind dem Amtsanwalt zur Bestrafung anzuzeigen.

Weilburg, den 26. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung

Wenzel & Thorwesten

Garten-Architekten

Tel. Hansa 4664 Frankfurt a. M. Hansa 4664

Entwürfe

Voranschläge, Beratung, Uebernahme u. Ausführung von

Parks, Villen-, Haus- und Obstgärten, landwirtschaftlich und regelmässig künstlerische zweckmässige Um- und Durchgestaltung stehender Anlagen.

**Gartenunterhaltung
Sport- u. Tennisplätze
Gartenarchitektur, Gartenplastik
Wintergärtenausstattung**

Die Anlagen der Gewerbeausstellung in Gießen sind von oben genannter Firma ausgeführt.

Führer durch Weilburg und Umgegend

(Nord-Ost-Nassau) mit vielen Illustrationen und guten Karte, solange Vorrat reicht statt 1.50 M. für 1.00 M. empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Die 1. Etage

meines Hauses, Bahnhofstr. 11 ist jetzt oder später zu vermieten.

Dienst.

Ein sauberes Mädchen

oder Monatmädchen für den ganzen Tag bei gutem Lohn gesucht.
Von wem, s. die Exp. u. 698.

Achtung!

Hervorragend u. erfrischendes
Kraftbier!

Ärztlich empfohlen für Blutarmer, Bleichfüchtige und Ernährungsgestörte und hauptsächlich für Wöchnerinnen.

Per Flasche 15 Pfg.

Alleinverkauf bei

Ludwig Lieb, Schulgasse 10.

In jedem Orte gesucht

sauber, ordentlich, um unsere leicht verdauliche, allerfeinste, butterartige, gebrannte Pflanzen-Fleisch-Öl-Gemische, Schinken-Margarine, Schinken-Säse, an jeder Familie, ob arm, wohnhaft ins Haus zu bringen, guten Verdienst, der ersten Lieferung, Proben gratis, sendes nehmen, jeder, Mohr & Co., G. m. b. H.

Flechten

näss. u. trock. Schuppen, Bartflechte, skroph. Hautausschläge, böse Finger, sind oft sehr hartnäckig, Wer bisher hoffte, versch. Heilung hoffte u. nicht die bewährte „Rino-Salbe“ Frei von schädlichen Bestandteilen, Dose Mk. 1.15 u. 2.00, Man achte auf den Namen Rino-Salbe, Rino-Salbe, Weinböhle, Dr. Rino-Salbe, Zu haben in allen Apotheken.

Ein Schlosser

gesucht.

Von wem, s. d. Exp. u. 698.

Ein Junge

zum Fahren mit fort gesucht.

Matthaei, Weinböhle.